

# Beton- und Stahlbetonbau



- Bildbasierte Frischbetonprüfung Teil 3
- Verformungsverhalten von R-Beton
- Calciumsulfatgebundene Deckschichten in Brettstapelverbunddecken
- Verbundverhalten von CFK-Spannlitzen
- Industriestandard Carbonbeton
- Umnutzung Felix-Platter-Spital

# Transformieren statt Ersetzen – Umnutzung Felix-Platter-Spital, Basel

Das denkmalgeschützte Gebäude des ehemaligen Felix-Platter-Spitals in Basel wurde in einen gemeinschaftsorientierten Wohnungsbau mit 130 Wohnungen, das sogenannte „Miteinanderhaus“, umgenutzt. Das im Wettbewerb erarbeitete Konzept zielte darauf ab, das bestehende Stahlbetongebäude mit den Hauptabmessungen 100 m×20 m×35 m in seiner Erscheinung und Tragstruktur weitgehend zu erhalten. Ein neues doppelstöckiges Foyer sowie ein Erschließungskorridor mit kaskadenartiger Treppe und neuen Treppenhäusern bildeten die wesentlichen Veränderungen des Bestands. Tragwerkseitig erfolgten die Übernahme der vorhandenen Tragachsen und eine Beschränkung der Auf- und Nutzlasten auf die ursprünglichen Werte. Im Zuge der Umnutzung wurde eine Erdbebenertüchtigung mit ergänzenden Aussteifungsmaßnahmen durchgeführt. Die neuen Erdbebenelemente wurden mit Mikropfählen im Baugrund verankert. Notwendige Brandschutzertüchtigungen konnten durch vertiefte rechnerische Untersuchungen auf Teilbereiche reduziert werden. Die Realisierung der Eingangshalle im Bestand wurde mittels temporärer Spriestürme gewährleistet. Abfangscheiben und Sichtbetonstützen bilden das neue Tragwerk des Foyers. In einer überzeugenden interdisziplinären Kooperation gelang die erfolgreiche Transformation eines Baudenkmals. Der Devise „Umnutzen statt Abbrechen“ folgend wurde hier ein vorbildhaftes Modellprojekt der Ressourcenschonung realisiert.

**Stichworte** Denkmalschutz; Erdbebenertüchtigung; Erhaltung; Stahlbeton; Umnutzung

## 1 Einleitung

Das ehemalige Felix-Platter-Spital im Norden von Basel wurde 1962–1967 erstellt. Das Gebäude mit den Hauptabmessungen 100 m×20 m×35 m ( $L \times B \times H$ ) genügte trotz zweier Instandsetzungen in den Jahren 1999 und 2011 nicht mehr den aktuellen Anforderungen an ein Krankenhaus. Eine breite öffentliche Diskussion und Untersuchungen des Bestands führten dazu, dass der bestehende Bau erhalten und unter Schutz gestellt wurde. Ein Architekturwettbewerb legte den Grundstein für die Umnutzung des Gebäudes in einen genossenschaftlichen Wohnungsbau – das „Miteinanderhaus“, Bild 1.

## 2 Ausgangssituation

Da für die Leitung des Felix-Platter-Spitals die Kosten für bauliche Renovierung des Altbaus in keinem Verhältnis zu den Investitions- und Betriebskosten eines optimierten

## Transforming instead of replacing – conversion of Felix Platter Hospital, Basel

The former Felix Platter Hospital in Basel is a listed building. It was now converted into a community-oriented residential building with 130 flats, the so called, “Miteinanderhaus” (“Together-house”). The concept developed during the competition aimed to largely preserve appearance and structural system of the existing 100 m×20 m×35 m reinforced concrete building. The proposed key interventions were the addition of a new two-storey foyer, an access corridor with a cascade-like stairs and new staircases. Structurally, the existing load-paths remained unchanged. The permanent and imposed loads remained limited to their original values. As part of the conversion, an earthquake retrofit with supplementary bracing measures was carried out. These additional earthquake elements were anchored to the ground using micropiles. The use of in-depth mathematical investigations allowed to limit required improvements of fire protection to partial areas. Construction of the entrance hall within the existing building was made possible through use of temporary propping. Transfer panels and exposed concrete columns form the foyer’s new supporting structure. Conclusively, the successful transformation of this architectural monument was achieved through a convincing interdisciplinary cooperation. The realized outcome is an exemplary model project for the conservation of resources and follows the motto “Conversion instead of demolition”.

**Keywords** conservation; conversion; earthquake retrofitting; heritage protection; reinforced concrete



**Bild 1** Außenansicht Südfassade (Quelle: Ariel Huber)  
Exterior view south facing facade

Neubaus standen, wurde entschieden, im Norden des Areals ein neues Geriatriespital zu errichten und den Bestand abzurechnen – das Gebäude wurde aus dem Inventar schützenswerter Bauten entlassen. Die Bevölkerung des Quartiers zeigte sich gemäß einer Umfrage mit dem Abbruch des identitätsstiftenden Gebäudes nicht einverstanden. Auch sprachen sich der Bund Schweizer Architekten, der Heimatschutz und der Freiwillige Basler Denkmalschutz für den Erhalt des Baudenkmals aus. Die Pläne der Wohnbaugenossenschaft wohnen & mehr, den Spitalbau zum Wohnbau umzunutzen, und begleitende Studien, die den guten Zustand des Bestands und die Möglichkeit für dessen energetische und statische Ertüchtigung aufzeigten, lancierten den Wiedereintrag im Denkmalschutzverzeichnis und bildeten die Grundlage für die Erhaltung.

### 3 Architektur

#### 3.1 Bestand

Erbaut wurde das ehemalige Felix-Platter-Spital von den Architekten Fritz Rickenbacher und Walter Baumann. Der Bau zählt aufgrund seiner gestalterischen, typologischen und städtebaulichen Qualitäten zu den hervorragenden Bauten der Nachkriegsmoderne. Das Gebäude besteht aus einem großflächigen Erdgeschoss, welches vollständig unterkellert ist. Lokal ist ein zweites Untergeschoss angeordnet. Im zentralen Teil befindet sich der 35 m hohe Hauptbau. Aufgrund des langgezogenen, schmalen Grundrisses mit 100 m Länge und 20 m Tiefe ist das Gebäude in der Nachbarschaft als „Schiff“ bekannt. Über dem Erdgeschoss weist der Hauptbau acht Vollgeschosse und ein teilweise rückversetztes Dachgeschoss auf. Das Gebäude wird durch drei Kerne mit Liften und Treppen erschlossen. Auf den kurzen Seiten kragen Balkonplatten aus. Die Fassade besteht aus filigranen Betonbändern oder Betonrasterelementen, die dem Gebäude das auffällige äußere Erscheinungsbild geben. Die Sockelbauten mit dem großflächigen Trakt auf der Nordseite des Hauptbaus und den vier Fingerebauten auf der Südseite ergänzen das Gebäudeensemble.

#### 3.2 Umnutzung

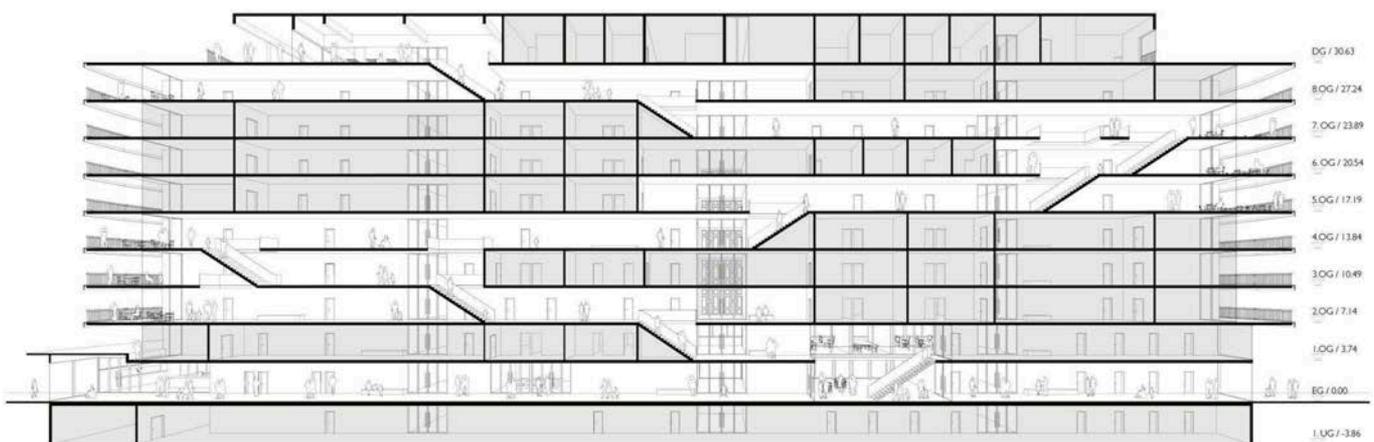
Der siegreiche Wettbewerbsentwurf des Teams um Müller Sigrist Architekten/Rapp Architekten zielte darauf ab, mit unterschiedlichen Sanierungsstrategien das bestehende Baudenkmal in seiner Erscheinung zu erhalten und einer neuen Nutzung zuzuführen. In den Obergeschossen befinden sich 130 kompakte vielfältige Wohnungen: von Budget- und Maisonettewohnungen über neue Wohnformen bis zu Joker- und Gästezimmern. Das Erdgeschoss bietet Räume für Detailhandel, Gastronomie, Gemeinschaftsleben und Kinderbetreuung.

Herzstück des umgenutzten Spitalbaus ist ein doppelstöckiges Foyer, das die öffentlichen Nutzungen erschließt und gleichzeitig eine wichtige Querung im Quartier ermöglicht – es verbindet die Hegenheimerstrasse im Süden mit dem Quartierplatz im Norden. Eine kaskadenartige Treppe führt vom Erdgeschoss bis auf das Dach, Bild 2. Als innere Erschließung bildet sie das Zentrum des Gebäudes, verbindet die langen Korridore zu den Wohnungen und fördert so den Austausch der Bewohner:innen untereinander, Bild 3. Die Südwohnungen sind fassadenseitig mit unbeheizten Jahreszeitenzimmern ausgestattet. Durch die Installation einer zweiten Fensterebene hinter der bestehenden Südfassade konnte die Nutzbarkeit der Loggien verlängert und zudem das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes bewahrt werden.

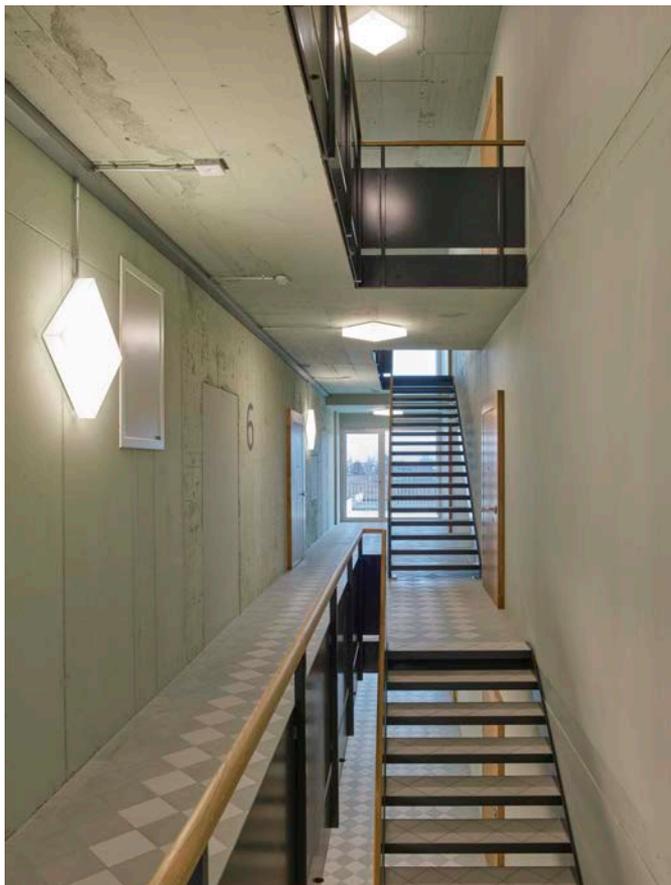
### 4 Tragwerk

#### 4.1 Bestandssituation

Das für den Ursprungsbau verantwortliche Ingenieurbüro Eglin & Derron aus Basel entwarf dank einer präzise durchdachten Planung ein äußerst effizientes und materialsparendes Tragwerk. Die gesamte Tragkonstruktion besteht aus Stahlbeton. Verschiedene Deckensysteme kamen zur Anwendung, neben Flachdecken auch Rippen- und Unterzugsdecken. Die Flachdecken sind teilweise mit Hohlkörpereinlagen versehen. Die filigranen Decken liegen auf Wandschotten und Stützen auf. Auf der nördlichen



**Bild 2** Räumlicher Schnitt mit Organisation der Erschließungsflure über Kaskadentreppe (Quelle: Müller Sigrist Architekten/Rapp Architekten)  
Spatial section with organisation of the access corridors via cascade staircase



**Bild 3** Erschließungskorridore mit Kaskadentreppe (Quelle: Ariel Huber)  
Access corridors with cascading staircase

und der südlichen Seite sind die Schotten mit einem Abstand von rund 4 m bis 8 m angeordnet. Der zentrale Bereich ist stützenfrei. Je nach Bereich weisen die Decken unterschiedliche Stärken auf: im mittleren Korridorbereich 18 cm, über den Patientenzimmern 20 cm mit einer Verdickung im Bereich der Südfassade auf 26 cm. Die Decken werden durch zwei Dilatationsfugen in drei Bereiche unterteilt. Die Gebäudelasten werden über Streifenfundamente in die gut tragfähigen Schotterschichten abgeleitet.

Vorgängige lokale Sondagen zeigten einen guten Zustand des Tragwerks und eine hohe Qualität der Planung und der Ausführung auf. Die vorgefundene Situation hatte eine gute Übereinstimmung mit den ursprünglichen Ingenieurplänen. Allerdings offenbarte sich im Zuge der Umbauarbeiten, dass das Tragwerk während der Nutzungsdauer in diversen Bereichen angepasst und verändert worden war resp. nicht überall die erwartete Qualität zutage trat. Dies machte diverse Umplanungen im Zuge der Bauausführung erforderlich.

Zur Nachrechnung und für das Verständnis der bestehenden Tragstruktur waren die Ingenieurpläne und die dokumentierten statischen Berechnungen der 1960er-Jahre von maßgebender Bedeutung. Letztere basierten ausschließlich auf Handrechnungen und tabellarischen Berechnungshilfen, Bild 4.

## 4.2 Umbaukonzept

Die Planenden entwickelten das Umbaukonzept so, dass das bestehende Tragwerk inklusive seines statischen Systems mit seinem Kräftefluss weitestgehend respektiert wird. Die Lasten im Gebäude wurden durch Verwendung von leichten Bodenaufbauten und Leichtbauwänden so weit begrenzt, dass keine großflächige Verstärkung des Tragwerks und der Fundamente notwendig war. Wo erforderlich, wurde die Betonstruktur instand gesetzt, um deren Lebensdauer zu verlängern. Die umfassende Erdbebenertüchtigung sowie die Ausführung des neuen zweigeschossigen Foyers bildeten die wesentlichen Eingriffe in den Bestand. Die entsprechenden Konzepte und Maßnahmen werden nachfolgend detailliert erläutert. Diese Anpassungen waren möglich, da der Innenraum nicht geschützt ist und das Tragwerk modifiziert werden konnte.

Durch die präzise Anpassung des Projekts auf das bestehende Tragwerk und die konsequente Nutzung von neuen Tragelementen für die Verbesserung des Tragverhaltens der Struktur konnten die Eingriffe auf ein Minimum reduziert werden. Dies führte zu einem robusten Tragwerk, welches alle Anforderungen an die Nutzung erfüllt. Durch den weitgehenden Erhalt des Tragwerks werden etwa 8000 m<sup>3</sup> Beton wiedergenutzt, die sonst als Abfall auf der Deponie gelandet oder mit erheblichem Aufwand zu Recyclingbeton verarbeitet worden wären. Doch nicht nur das anfallende Abbruchmaterial wurde reduziert, sondern der Rohstoffgebrauch insgesamt vermindert.

## 4.3 Erdbebenertüchtigung

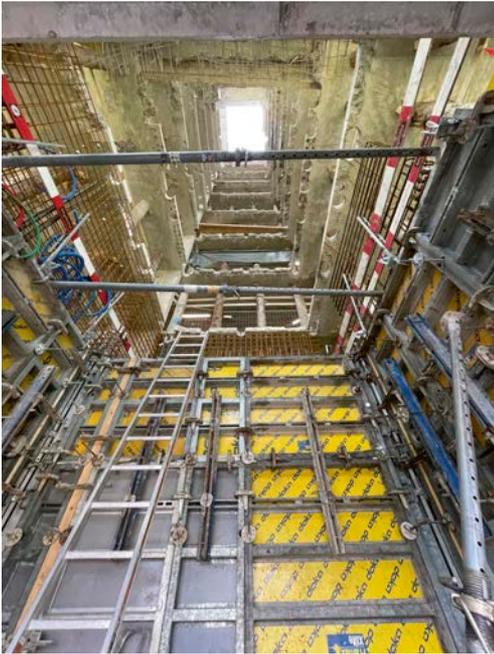
### 4.3.1 Konzept

Die Anforderungen an die Erdbebensicherheit von Bauwerken wurden seit der Erstellung in den 1960er-Jahren stark verschärft. Die Gebäude zeigten im bestehenden Zustand, nicht zuletzt aufgrund ihrer materialoptimierten Ausführung, erhebliche Tragsicherheitsdefizite im Erdbebenfall auf, was eine umfassende Erdbebenertüchtigung im Rahmen des Umbaus erforderlich machte. Die Erfüllungsfaktoren des Bestands betragen je nach Gebäuderichtung 10–40 % der heutigen Anforderungen.

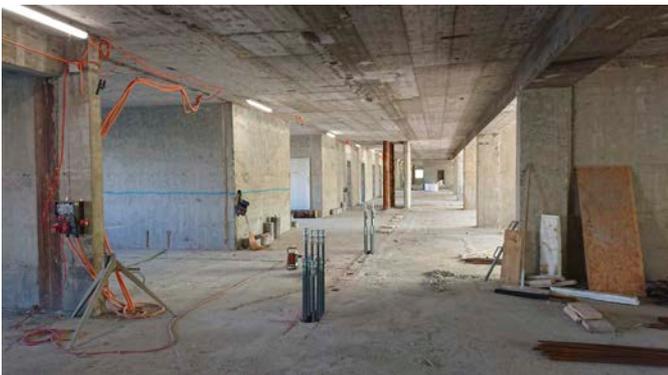
Um die Erdbebensicherheit zu gewährleisten, wäre eine aufwendige Ertüchtigung der bestehenden Treppenhäuser und der tragenden Längswand notwendig geworden. Stattdessen entwickelten Architekt:innen und Ingenieur:innen bereits im Wettbewerbsprojekt gemeinsam ein alternatives Ertüchtigungskonzept, das geschickt auf die neue Nutzung und Erschließung abgestimmt wurde. Zwei neue Treppenhäuser wurden als Aussteifungskerne in den Bestand eingefügt, Bild 5. Zugleich konnte damit das Fluchtwegkonzept optimiert und die Erschließung verbessert werden.

Zur Aussteifung des Gebäudes in Längsrichtung wurden in der Mittelachse neue Betonwände erstellt, die über die ge-





**Bild 5** Neubau Treppenhaus, Logistik mit Kranöffnung (Quelle: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure)  
New construction staircase, logistics with crane opening



**Bild 6** Anschlussbewehrung der neuen Längswände (Quelle: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure)  
Starter bars of the new longitudinal walls

Die erste Etappe der Mikropfähle diente sowohl der Auflagerung der Notsprößung im Bauzustand als auch der Aufnahme der Erdbebenlasten im Endzustand. Für die Notsprößung kam im vorliegenden Projekt ein Mischsystem aus Rohr-Mikropfählen, Stahlkonstruktionen, Rund-



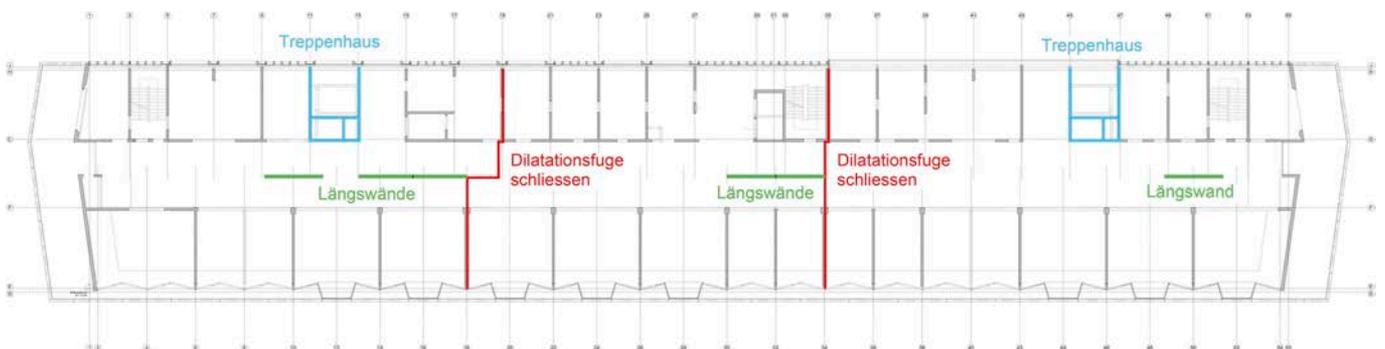
**Bild 8** Notsprößung mit hydraulischen Pressen (Quelle: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure)  
Emergency propping with hydraulic presses

hölzern und Sprießen zum Einsatz. Das Sprießraster in den oberen Geschossen ergab sich aus der Geometrie des bestehenden Gebäudes. Im Untergeschoss gab die Position der Mikropfähle das Raster vor. Im Erdgeschoss wurden mithilfe eines Verteilträgers die Lasten von einem Raster ins andere umgeleitet.

Zur Reduktion der Verformungen während des Bauzustands wurde die Notsprößung anhand von Stellingzylindern (hydraulischen Pressen) vorbelastet, Bild 8. Somit konnten die Verformungen des umliegenden bestehenden Tragwerks beschränkt werden. Die Verformungen wurden während der Bauphase laufend geodätisch überwacht und bei Bedarf die Notsprößung nachgespannt. Zur Sicherstellung einer ausreichenden Aussteifung des Bauwerks gegenüber Wind- und Erdbebenlasten während des Bauzustands wurden die größten Eingriffe in das Tragwerk zeitlich versetzt ausgeführt.

#### 4.4 Eingangshalle/Foyer

Die Errichtung des neuen zweigeschossigen Foyers machte den Abbruch zahlreicher tragender Wandscheiben erforderlich, die im Bestand die darüberliegenden Geschosse stützten. Zur Sicherung des Gebäudes im Bauzustand wur-



**Bild 7** Konzept Erdbebenertüchtigung (Quelle: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure)  
Earthquake retrofitting concept



**Bild 9** Umbaukonzept Foyer: Bestand/Notsprießung und Abbruch/Neubau (Quelle: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure)  
Conversion concept for foyer: existing building/emergency propping and demolition/new building

den temporäre Sprießtürme aus Stahl erstellt. Die Lasten der oberen Geschosse wurden über die Stahlkonstruktion auf die bestehenden Fundamente und zusätzliche Sprießfundamente geleitet, Bild 9. Letztere sind mittels Mikropfählen im Baugrund verankert worden, Bild 10.

Bei den bestehenden Fundamenten wurde sichergestellt, dass diese durch die Notsprießung nicht stärker belastet werden als im Bestand und es zu keiner Überbelastung bzw. Setzung der Fundamente infolge der Änderung des Kraftflusses kommt. Die Lastumlagerung von den bestehenden Wänden in die Stahlkonstruktion erfolgte mittels hydraulischer Pressen (Stellingzylinder). Die Pressen dienten als Vorbelastung der Stahlkonstruktion und der



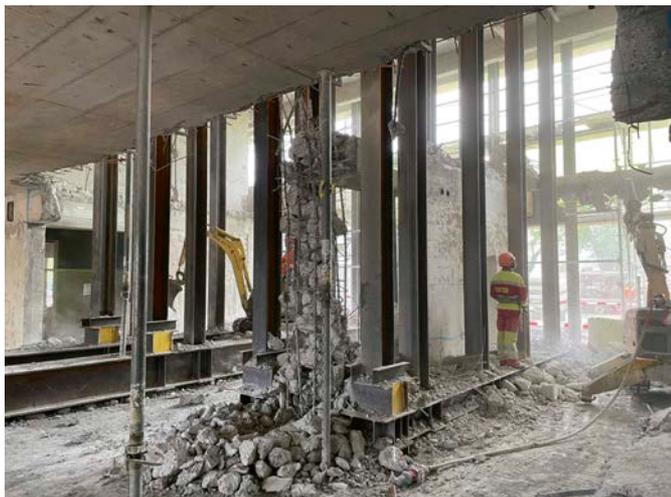
**Bild 10** Mikropfahlbohrgerät Treppenhaus, Bohrplanum auf Plattform im EG (Quelle: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure)  
Micropile drilling rig in staircase, drilling planum on top of ground floor platform

Sprießfundamente. Hierdurch konnte die Lastumlagerung vom Bestand in die Abstützungen ohne nennenswerte Verformungen des bestehenden Gebäudes sichergestellt werden. Nach dem Vorspannen der Notsprießung erfolgte der Abbruch der Wände und Deckenbereiche, Bild 11.

Für den Endzustand wurde ein statisches System von Abfangscheiben und Stützen gewählt. Die Wandscheiben leiten die Lasten der darüberliegenden Geschosse in die Sichtbetonstützen des Foyers weiter, Bild 12. Die neuen Bauteile wurden unter beengten Verhältnissen zwischen der temporären Notsprießung erstellt, die zweigeschossigen Stützen vorgefertigt und mit einem Lastwagenkran versetzt. Zur Reduktion der zeitabhängigen Stauchungen der Stützen aus Kriechen und Schwinden wurden die Betonstützen mit einem durchlaufenden Stahlkern ausgeführt, Bild 13. Somit konnten differenzielle Verformungen des darüberliegenden Tragwerks ausreichend begrenzt werden.

Mittels Anpassungen im Untergeschoss gelang es, die konzentrierten Stützenlasten so auf die bestehenden Fundamente zu verteilen, dass diese nicht überbelastet wurden, sodass keine Verstärkung der Fundamente notwendig war. Ebenso wie für die Lastumlagerung Bestand zu Notsprießung wurden auch für die Lastumlagerung Notsprießung zu Neubau hydraulische Pressen eingesetzt. Dabei kamen Stahlflachpressen an den Stützenfüßen zum Einsatz, die für einen Testdurchlauf mit Wasser und für den Endzustand mit Zement gefüllt wurden. Somit konnte die Lastumlagerung in den Endzustand ebenfalls möglichst verformungsfrei durchgeführt werden.

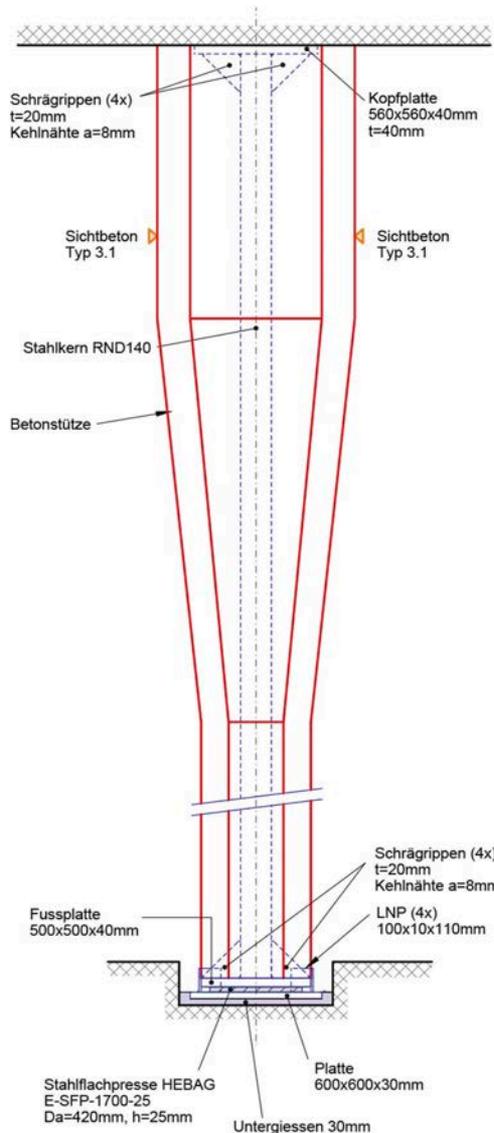
Zur Reduktion der Verformungen wurde das neue Foyer in zwei Etappen ausgeführt, wobei die zweite Etappe erst nach vollständiger Fertigstellung der ersten Etappe erfolgte. Während des gesamten Bauprozesses wurden die Verformungen des bestehenden Gebäudes geodätisch überwacht. Bei Überschreiten der Grenzwerte wäre ein Nach-



**Bild 11** Abbruch zwischen Notsprießung (Quelle: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure)  
Demolition between emergency propping



**Bild 12** Ausführung Abfangscheiben über Foyer (Quelle: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure)  
Execution of transfer panels above foyer



**Bild 13** Zweigeschossige Sichtbetonstütze (Konstruktionszeichnung) (Quelle: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure)  
Two-storey exposed concrete column (construction drawing)

pressen der hydraulischen Pressen vorgesehen gewesen. Dies war jedoch in diesem Fall nicht notwendig.

#### 4.5 Brandwiderstand

Infolge der Gebäudehöhe (>30 m) müssen die Tragelemente einen Feuerwiderstand von R90 erfüllen. Mittels ausführlicher Sondierungen wurden die vorhandenen Bewehrungsüberdeckungen ermittelt. Diese liegen bei 15–30 mm und unterschreiten das gemäß heutigem Normenstand notwendige Mindestmaß von generell 30 mm. Für die Ermittlung der Tragreserven infolge der normgemäßen Brandlast wurden detaillierte Heißbemessungen durchgeführt. Für die Tragwände und Stützen konnte nachgewiesen werden, dass trotz der geringen Überdeckung nur vereinzelte Bauteile brandschutzertüchtigt werden müssen. Bei den Decken konnten die Bereiche, welche brandschutzverkleidet werden müssen, ebenfalls eingegrenzt

werden. Die Sanierung erfolgte mit Brandschutzputz oder mit Gipsplatten.

#### 5 Fazit

In einer überzeugenden interdisziplinären Kooperation gelang es, die originelle Entwurfsidee des Wettbewerbs in die Realisierung zu überführen und die Transformation eines Baudenkmals erfolgreich umzusetzen, Tab. 1. Die Tragwerksplanung fokussierte auf einen weitgehenden Erhalt des bestehenden statischen Systems und des Kräfteflusses. Nennenswerte konstruktive Eingriffe beschränkten sich auf notwendige Ertüchtigungen und Verstärkungen sowie die Errichtung der neuen Eingangshalle als einladende räumliche Empfangssituation des „Miteinanderhauses“, Bild 14.

Im Juni 2023 wurde das Projekt mit dem Building-Award 2023 ausgezeichnet, dem renommiertesten Ingenieurbau-

**Tab. 1** Ausgewählte Projektbeteiligte  
Selected Participants

<b>Bauherrschaft</b>	Baugenossenschaft wohnen & mehr, Basel
<b>Generalplanung</b>	Müller Sigrist Architekten, Zürich/ Rapp Architekten, Münchenstein
<b>Architektur</b>	Müller Sigrist Architekten, Zürich
<b>Tragwerksplanung</b>	Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure, Zürich
<b>Baumanagement</b>	Rapp Architekten, Münchenstein
<b>Landschaftsarchitektur</b>	Lorenz Eugster, Zürich
<b>Bauphysik</b>	durable Planung und Beratung, Zürich
<b>Brandschutzplanung</b>	A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt, Basel
<b>Elektroplanung</b>	Boess Sytek, Binningen
<b>HLK-Planung</b>	HeiVi Gebäudetechnik, Basel; Anima Engineering, Basel
<b>Sanitärplanung</b>	Rapp Gebäudetechnik, Münchenstein
<b>Fassadenplanung</b>	NM Fassadentechnik, Basel
<b>Bauunternehmer</b>	Implenia Modernisation, Basel

**Bild 14** Zweigeschossiges Foyer mit Sichtbetonstützen (Quelle: Ariel Huber)  
Two-storey foyer with exposed concrete columns

preis der Schweiz. Die Jury begründete ihre Entscheidung wie folgt: „Transformieren statt Ersetzen, Aufwerten statt

**Autor:innen**

Dipl.-Ing. Matthias Kunze (Korrespondenzautor:in)  
mku@luechingermeyer.ch  
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG  
Limmatstrasse 275  
8005 Zürich, Schweiz



Dipl. Bauing. ETH Andreas Gianoli  
agi@luechingermeyer.ch  
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG  
Limmatstrasse 275  
8005 Zürich, Schweiz

**Bild 15** Außenansicht Nordfassade des „Schiffs“ (Quelle: Ariel Huber)  
Exterior view of the north-facing façade of the "ship"

Vernichten, Baukultur statt Einwegbau – Der Umbau des Felix-Platter-Spitals aus den 1960er-Jahren zu einem genossenschaftlichen Wohnhaus ist ein brillantes Beispiel dafür, wie das gelingen kann.“

Der Devise „Umnutzen statt Abbrechen“ folgend wurde hier ein vorbildhaftes Modellprojekt realisiert, Bild 15. Die Umnutzung des ehemaligen Spitalgebäudes veranschaulicht exemplarisch, welches nutzungsspezifische Potenzial historische Bauten aufweisen, und verdeutlicht den ökologischen Wert der Weiternutzung von Bestandsbauten.

**6 Zeitrahmen und Kenndaten**

Wettbewerb: 2018, 1. Rang  
Projektierung: 2018–2020  
Realisierung: 2020–2022  
Gebäudevolumen (inkl. UG): 92.265 m<sup>3</sup>  
Geschossfläche (inkl. UG): 24.451 m<sup>2</sup>  
Baukosten: 73 Mio. SFR

**Zitieren Sie diesen Beitrag**

Kunze, M.; Gianoli, A. (2023) *Transformieren statt Ersetzen – Umnutzung Felix-Platter-Spital, Basel*. Beton- und Stahlbetonbau 118, H. 10, S. 766–773.  
<https://doi.org/10.1002/best.202300057>